©Internationalen Arbeitsgemeinschaft für Alpenornithologie, download unter www.biologiezentrum.at

Band 3 · Nummer 32
Innsbruck, 1. Mai 1972

MONTICOLA

Organ der Internationalen Arbeitsgemeinschaft für Alpenornithologie

Das Brutvorkommen der Wacholderdrossel (Turdus pilaris) in Südtirol - Italien

OSKAR NIEDERFRINIGER, MERAN

Nachdem die Wacholderdrossel bereits seit 50 Jahren in der Schweiz, seit 30 Jahren in Graubünden und seit ca. 10 Jahren in Nordtirol als Brutvogel nachgewiesen ist, verwundert es nicht übermäßig, daß nun auch aus Südtirol (Provinz Bozen) Brutvorkommen dieser Drosselart gemeldet werden können. Bemerkenswert ist, daß Südtirol südlich des Alpenhauptkammes liegt, und dort sind Brutvorkommen immer noch spärlich.

Der erste sichere Brutnachweis, ein Nestfund, stammt aus dem Jahre 1969 und liegt somit nur 5 Jahre hinter dem ersten Nestfund in Nordtirol. Im Jahre 1963 wurde allerdings bereits eine Brutkolonie am Nonsberg (Provinz Trient) entdeckt, bei der es sich um den ersten Brutnachweis aus neuerer Zeit aus Nordost-Italien handelt. Aus früheren Jahren, hauptsächlich aus dem 19. Jahrhundert, liegen aus Norditalien wohl Angaben von Brutvorkommen von verschiedenen Autoren vor, diese Beobachtungen konnten aber von anderen Autoren nie bestätigt werden und wurden deshalb immer wieder angezweifelt (vgl. CORTI, 1961). Aus Graubünden wird der erste Brutnachweis (durch Nestfund) im Jahre 1954 gemeldet (LENGGENHAGER, 1954), ein Jungvogel war bereits 1942 dem Churer Museum überbracht worden und Sommerbeobachtungen liegen auch aus früheren Jahren vor (CORTI, 1947).

In diesem Zusammenhang ist eine Mitteilung von BAUER & SPITZENBERGER (1966) recht interessant, in der es heißt, daß sie „am 30. Mai 1966 wenigstens 2 bis 3 Einzelpaare bei Nauders trafen".

Nauders liegt von Graun (Nr. 1) nur 9.5 km, von Glurns (Nr. 3) 24 km entfernt. Von wo aus die Besiedlung erfolgt ist, läßt sich wohl nicht mehr genau feststellen.

Für Osttirol gibt KÜHTREIBER (1952) die W. als Brutvogel an, ohne Brutplätze zu nennen. Heinricher (bfl., 1972, freundlicherweise von Herrn Niederwolfsgruber erhalten) kennt weder einen Brutnachweis noch Sommerbeobachtungen.

Nun zur Situation in Südtirol und dem unmittelbar südlich angrenzenden Gebiet. Im Jahre 1969 beobachtete ich erstmals Wacholderdrosseln zur Brutzeit, und zwar Familien mit unselbständigen Jungen; es war anzunehmen, daß sie in allernächster Nähe erbrütet worden waren. Am 19. Dezember 1969 veröffentlichte ich in der Tageszeitung „Dolomiten" und später im Mitteilungsblatt des Landesjagdverbandes einen Bericht über diesen Vogel mit der Bitte, Sommer- und Winterbeobachtungen über Wacholderdrosseln mitzuteilen. Diese Umfrage erbrachte

©Internationalen Arbeitsgemeinschaft für Alpenornithologie, download unter www.biologiezentrum.at

vorerst nur einen einzigen Brutnachweis, aber in der folgenden Brutperiode wurden dann die zwei bedeutenden Brutkolonien im oberen Vinschgau bzw. im Pustertal gemeldet. Allen Mitarbeitern sei auch an dieser Stelle herzlich gedankt; besonders behilflich waren mir aber, und das darf nicht unerwähnt bleiben, Herr Emil GROSSGASTEIGER aus Bruneck und Herr Alois PRIETH aus Glurns.

Im folgenden werden die Stellen angeführt, an denen Nester gefunden wurden bzw. Brutverdacht oder Sommerbeobachtungen vorliegen. Auch alle diesbezüglichen, mir bekannten Literaturangaben finden Erwähnung, da der Bericht den derzeitigen Stand darstellen will. Die Nummern der angeführten Stellen entsprechen den Nummern auf der beigefügten Skizze von Südtirol.

1. Graun, 1500 m ü. d.M.

Prieth (bfl.) berichtet, daß man die W. in seinem Heimatdorf Graun in den Jahren um 1925 das ganze Jahr über an Waldrändern angetroffen habe; als Buben hätten sie im Gestrüpp auch Nester gefunden. In persönlichen Aussprachen wurden diese Angaben zwar bestätigt, dem Berichterstatter sind aber doch, wenn auch nur geringe Zweifel an der Richtigkeit seiner Aussage gekommen.

2. Taufers, 1050 m ü. d. M.

Im Lärchenwald neben der Staatsstraße östlich von Taufers flogen am 2. Juni 1971 zwei Exemplare vom Waldboden neben der Straße auf.

3. Glurns, 905 m ü. d. M.

Am 25. Mai 1970 teilte mir Herr Prieth, der seit ungefähr 1945 in Glurns wohnt, mit, daß er eine Wacholderdrossel-Kolonie entdeckt habe. Am darauffolgenden 28. Mai gingen wir beide gemeinsam das Gelände ab, wobei er mir sieben Nester zeigen konnte. Sie befanden sich auf Erlen am Rande der Auen, die sich dort noch teilweise zu beiden Seiten der Etsch in der breiten Talsohle finden. Die Auwaldreste sind mit größeren und kleineren Wiesenflecken durchsetzt, die manchmal gemäht, aber hauptsächlich nur von Kühen abgeweidet werden.

Nest 1: ca. fünf Meter hoch, Prieth hat vor zwei Tagen im Nest drei Junge (etwa fünf bis sechs Tage alt) und ein Ei festgestellt; am 28. Mai wurde gefüttert.

Nest 2: ca. vier Meter hoch, das Nest scheint beschädigt zu sein.

Nest 3: ca. sechs Meter hoch, sicher neues Nest, aber bisher weder ein Brüten noch ein Füttern bemerkt.

Nest 4: ca. drei Meter hoch, am 28. Mai enthielt es vier Eier, es wurde gebrütet.

Nest 5: ca. sechs Meter hoch, neues Nest, aber weder ein Brüten noch ein Füttern bemerkt.

Nest 6: ca. sechs Meter hoch, auch keine Anzeichen für eine Brut.

Nest 7: ca. drei Meter hoch, etwas abseits der anderen, nach Prieth wurde an den letzten Tagen gefüttert.

Nest 8: ca. vier Meter hoch, nicht fertig gebaut.

Da sich die meisten Nester auf dünnen Erlenstangen befanden, war es nicht möglich, die Nistbäume zu erklettern, um in die Nester sehen zu können.

Prieth hat im Laufe des April-Mai maximal acht bis zehn Altvögel festgestellt. Bis Mitte Juli waren die Familien mit ihren flüggen Jungen auf den umliegenden Wiesen anwesend, dann verschwanden sie; erst wieder im September hielten sich Wacholderdrosseln auf den Wiesen auf.

Zur Brutzeit 1971 war es mir nicht möglich, das Gebiet zu kontrollieren. Am 30. September teilte mir anläßlich eines Besuches Prieth mit: Im Brutgebiet von 1970 und in den umliegenden Auen keine Nester festgestellt, obwohl im April-Mai ständig Wacholderdrosseln beobachtet wurden. Zum Unterschied von 1970 blieben einzelne den ganzen Sommer über auf den Wiesen dort. Am 30. September war von den Nestern vom Vorjahr

©Internationalen Arbeitsgemeinschaft für Alpenornithologie, download unter www.biologiezentrum.at

nichts mehr zu sehen, das einzige Drosselnest, das ich im vorjährigen Brutgebiet fand, dürfte sicher von einer Amsel gewesen sein.

4. Eyrs, 880 m ü. d. M.

Am 11. Juni 1971 kontrollierte ich die Auen südöstlich von Eyrs von insgesamt ca. 30 ha Größe. Ich traf drei bis fünf Wacholderdrosseln an, wobei ich ein Ex. als selbständigen Jungvogel ansprach. Nester konnte ich aber trotz genauer Kontrolle keine finden.

5. Zebru-Tal, Provinz Sondrio:

MOLTONI (1969): Die Aufsichtsorgane des Nationalparkes teilten mit, daß im Jahre 1966 eine kleine Anzahl (numero esiguo) von Wacholderdrosseln im oberen Teil des Zebrutales (nell'Alta Valle Zebru) gebrütet hat.

Anmerkung: Das Zebrutal befindet sich auf der Südseite des Ortler-Hauptmassivs und liegt zwischen 1400 m (Talausgang) und 2000 m ü. d. M. (Talschluß).

6. Schlanders, 700 m ü. d. M.

Am 16. 2. 1970 teilte mir Herr K. Gurschler, Schlanders, brieflich folgendes mit: „In meiner Obstwiese, mitten in der Talsohle gelegen, hat eine W. genistet und auch das Gelege (vier Eier) ausgebrütet. Das Nest hatte sie in einer Baumkrone gebaut. In der Brutzeit war sie sehr scheu und empfindlich. Die kleinste Störung oder Berührung vom Nest kann veranlassen, daß sie das Nest samt dem Gelege endgültig verläßt. Zu dieser Beobachtung sei gesagt, daß sie vorher in der Nachbarwiese gebrütet hat, dort unvorsichtigerweise gestört wurde und dann in meiner Obstwiese das zweite Nest baute. Beim An- und Abflug vom Nest ist sie sehr heimlich, so daß es größte Aufmerksamkeit braucht, um sie dabei beobachten zu können. Ich vermute, daß es sich hier um dieselbe W. handelt, welche im vorhergehenden Winter in Dorfnähe, aber nie im Dorfinnern gesehen wurde. Immer allein und nicht gerade scheu im Winter. Abgesehen von diesem Einzelgänger trifft man die W. zur Winterszeit in größeren Scharen an. Diese sind ziemlich scheu. Die Brutzeit, soviel ich mich erinnere, dürfte Anfang Mai sein."

Verschiedene Rückfragen, die ich auf Grund obigen Briefes an Herrn Gurschler richtete, blieben leider unbeantwortet.

7. Latsch, 650 m ü. d. M.

Am 20. Juni 1971 wurde eine Gruppe von vier bis sechs Ex. auf einer gemähten Wiese neben der Umfahrungsstraße beobachtet.

8. Tschars, Frigl, 560 m ü. d. M.

Am 27. Juli 1970 fand ich am Rande eines kleinen Auwaldes auf Erlen bzw. einer Pappel drei Nester, die wegen der auffallenden Nähe, der Bauweise und der Höhe von diesen Drosseln stammen könnten; Höhe 3 m, 5 m, 7 m; Entfernung 1. bis 2. Nest ca. 20 m, 2. bis 3. Nest ca. 30 m; alle drei in Astgabeln gebaut, außen umfangreicher gebaut und innen gleichmäßiger gepolstert als es normalerweise bei Amseln der Fall ist.

9. Tschars, Tschantschafron 575 m ü. d. M.

Nordwestlich dieses Hofes steht im Talboden ein Auwald von ca. sechs Hektar Größe, der von Wiesen (teilweise Obstwiesen) umgeben ist. Am 23. Mai 1969 beobachtete ich in einer Obstwiese südostlich dieses Auwaldes eine Familie, bestehend aus einem Altvogel und zwei Jungvögeln, die auf Nahrungssuche auf dem gemähten Boden war. Bei den Jungvögeln war der Schwanz noch deutlich kürzer, auf dem Scheitel waren Flaumfedern zu sehen, die Schnabelränder waren noch etwas verdickt. Ich suchte auf den Obstbäumen nach Nestern, fand aber keine. Am 6. Juni 1969 sah ich fast an derselben Stelle einen Altvogel und mehrere Jungvögel. Da mindestens 5 bis 6 Jungvögel waren, nehme ich an, daß es ein Verband von zwei Familien war. Ein Altvogel sammelte Futter im Schnabel. Die Jungvögel hatten ungefähr dasselbe Alter wie die im Mai beobachteten. Am 15.

©Internationalen Arbeitsgemeinschaft für Alpenornithologie, download unter www.biologiezentrum.at

Juli schließlich wurde, wieder fast an derselben Stelle, ein Altvogel beobachtet.

Im Jahre 1970 gelang es mir dann, eine Brutkolonie zu finden; sie lag am nordöstlichen Rand des Auwaldes. Die Nester befanden sich nicht auf Bäumen im Innern des Auwaldes, sondern mit einer einzigen Ausnahme auf den neun bis zehn Erlen, die in einer kleinen, sumpfigen Wiese (ca. 30 x 50 m) stehen:

Kontrolle am 12. Mai 1970:

Nest 1: ca. 8 m hoch, vier Junge im Alter von drei bis vier Tagen.

Nest 2: 8,30 m hoch, es wurde gebrütet.

Nest 3: 2,70 hoch, fünf Eier, es wurde gebrütet.

Nest 4: etwas abseits von den anderen und auf einer Birke, 5 bis 6 Meter hoch, nicht eingesehen.

In der Umgebung zwei bis drei Ex. gesehen.

Kontrolle am 26. Mai 1970:

Nest 1: leer, von der Innenauskleidung (feines Gras) ist nichts mehr vorhanden; in der Nähe einen Jungvogel gesehen, der vor drei bis vier Tagen das Nest verlassen haben dürfte;

Nest 2: kaum hatte ich den Nistbaum bestiegen, flatterten die Jungvögel aus dem Nest und verbargen sich sehr geschickt im Gras und dürrem Gestrüpp am Fuße der Erle, sie waren noch nicht flugfähig.

Nest 3: fünf Junge, ca. zehn Tage alt, die im Nest kaum Platz finden;

auf den Wiesen südöstlich des Auwaldes drei andere Ex. auf Nahrungssuche.

Kontrolle vom 24. Juni 1970:

Nest 5: auf einer Erle am Rand der kleinen Wiese, 4 m hoch; dem Zustand nach sind darin Junge großgezogen worden;

Nest 6: auf dem Baum mit Nest 2 befand sich in 6 m Höhe ein neues, leeres Nest, 2 m vom Stamm entfernt;

auf den Wiesen südöstlich der Au hielten sich drei bis fünf Altvögel auf.

Kontrolle vom 21. Juni 1971:

Zwei Ex. nördlich der Au auf der Wiese festgestellt, aber weder auf den Erlen in der Wiese (Brutplatz 1970) noch in der Umgebung Nester gefunden.

Bemerkungen zur Bauweise und dem Standort der Nester:

Bauweise: umfangreicher als normale Amselnester, Erdschicht viel gleichmäßiger als bei Amselnestern (an den Wänden gleich stark wie am Boden), innen ausschließlich mit feinen Grasstengeln ausgelegt (keine Blätter oder andere Pflanzenteile). Die Innenverkleidung war nur lose „angelehnt", nicht mit der Erdschicht verklebt, so daß sie — als die Jungen noch im Nest waren — bereits auf den Boden gerutscht war und auf diese Weise fast die untere Hälfte des Innenraumes einnahm (bei Nestern 1, 3 und 5 notiert).

Das Nest 3 hatte am oberen Rand einen Innendurchmesser von 11,5 cm (ohne Polsterung).

Standort: Nester 1, 2, 4 und 5 in Astgabeln (Stammgabelung), Nest 3 auf waagrechtem Ast, durch Schößlinge gestützt, Nest 6 auf Ast, 2 m vom Stamm entfernt.

10. Ultental, Mitterbad
900 m ü. d. M.

Am 1. Februar 1970 teilte mir Frau M. Ursch, Meran, brieflich mit, daß sie im Juli 1970 auf einem Stoppelfeld in der Nähe des Silberhofes in Mitterbad einen Vogel gesehen habe, der allem Anschein nach eine Wacholderdrossel war. Nach Aussagen der Bäuerin erscheine dieser Vogel immer, wenn sie den Acker bebauen.

11. Pejo (Provinz Trient), 1700 m ü. d. M.

PESENTI (1966) beobachtete im Juli 1963 bei Pejo in 1580 m Höhe einige Individuen aus wenigen Metern Entfernung. Er schreibt u. a.: „Sie hielten sich, einmal 3, einmal 5 bzw. 6 Ex., auf einer Wiese auf, wo sie Heuschrecken fingen und ständig zwischen der

©Internationalen Arbeitsgemeinschaft für Alpenornithologie, download unter www.biologiezentrum.at

Wiese und dem dichten angrenzenden Wald hin- und herflogen. Es war klar, daß sich dort in einer Höhe von 1700 m ü. d. M. die Nester befinden mußten. Ein passionierter einheimischer Jäger hat mir bestätigt, daß die Wacholderdrossel in diesem Wald brüte."

12. Vöran-Aschl, 1420 m ü. d. M.

Am 7. April 1965 brachten mir Schulkinder ein totes Ex., das sie am Waldrand gefunden hatten. Zur Brutzeit traf ich in diesem Gebiet, das ich gut kenne, bis 1967 keine W. an.

13. Pfalzen, Greinwalden, 880 m ü. d. M.

Am 30. Mai 1970 überraschte mich Herr E. Großgasteiger mit der Mitteilung, einen Brutplatz nahe Bruneck gefunden zu haben. Er hatte am Vormittag des 30. Mai eine Wacholderdrossel mit einem ganzen Bündel Würmer im Schnabel konstatiert, am Nachmittag besuchte er das Gebiet nochmals und konnte feststellen, daß es sich richtiggehend um eine Brutkolonie mit mindestens sechs Brutpaaren handelte; fünf flügge Jungvögel waren anwesend, zwei beflogene Nester wurden notiert, ein drittes Nest war anscheinend nicht beflogen.

Am 3. Juli besuchte ich zusammen mit Herrn Großgasteiger und Herrn L. Unterholzner den Brutplatz. Es ist ein fast ebener Föhrenwald, Stangenholz, bei dem die Beastung erst bei 10 bis 15 m Stammhöhe beginnt. Von diesem Waldflecken war eine Fläche von circa zwei Hektar Größe im April-Mai 1970 abgeholzt worden. An den Wald schließen sich Wiesen und Felder an. Die sechs Nester, die wir ausfindig machen konnten, befanden sich auf den Föhren am Waldrand an der Seite zum abgeholzten Teil hin. Sie waren in den Wipfeln der Bäume in 15 bis 20 m Höhe gebaut worden, nur ein Nest war in ca. zehn Meter Höhe errichtet worden. Der Grund dieser Höhe liegt in der Beastung der Föhren. Die Familien hatten am 3. Juli das Brutgebiet bereits verlassen. Großgasteiger berichtete, daß die Vögel beim regsten Brutgeschäft waren, als im Schlag selbst noch gearbeitet wurde. Am 31. August schrieb Großgasteiger, daß sich Trupps von fünf bis zehn Ex. in den Feldern und Feldgehölzen in der Umgebung von Pfalzen herumtreiben und sich an den Vogelkirschen gütlich tun.

Am 20. August 1971 teilte mir Herr Großgasteiger folgendes mit: Der Brutplatz von 1970 wurde heuer nicht benützt. Er hat aber in einem Föhrenwald in der Nähe Anfang Juni flügge Junge gesehen. Im Juli und August waren sie überall auf den Feldern von Pfalzen anzutreffen, allerdings nie mehr als drei bis vier Ex. beisammen.

Einige Tage vor dem 20. August 1971 sah Herr Waschgler, Bruneck-Dietenheim, auf einer Wiese bei Dietenheim einen kleinen Trupp.

14. Welsberg, 1100 m ü. d. M.

Am 4. Juli 1970 sah Herr L. Unterholzner, Völlan-Lana, auf einer Wiese am Waldrand nahe dem Schloß drei Ex.

15. Prags, 1400 m ü. d. M.

Am 13. August 1970 notierte ich ein bis zwei Ex. bei Misteldrosseln auf einer gemähten Wiese nahe Bad Altprags.

16. Toblach, Aufkirchen, 1300 m ü. d. M.

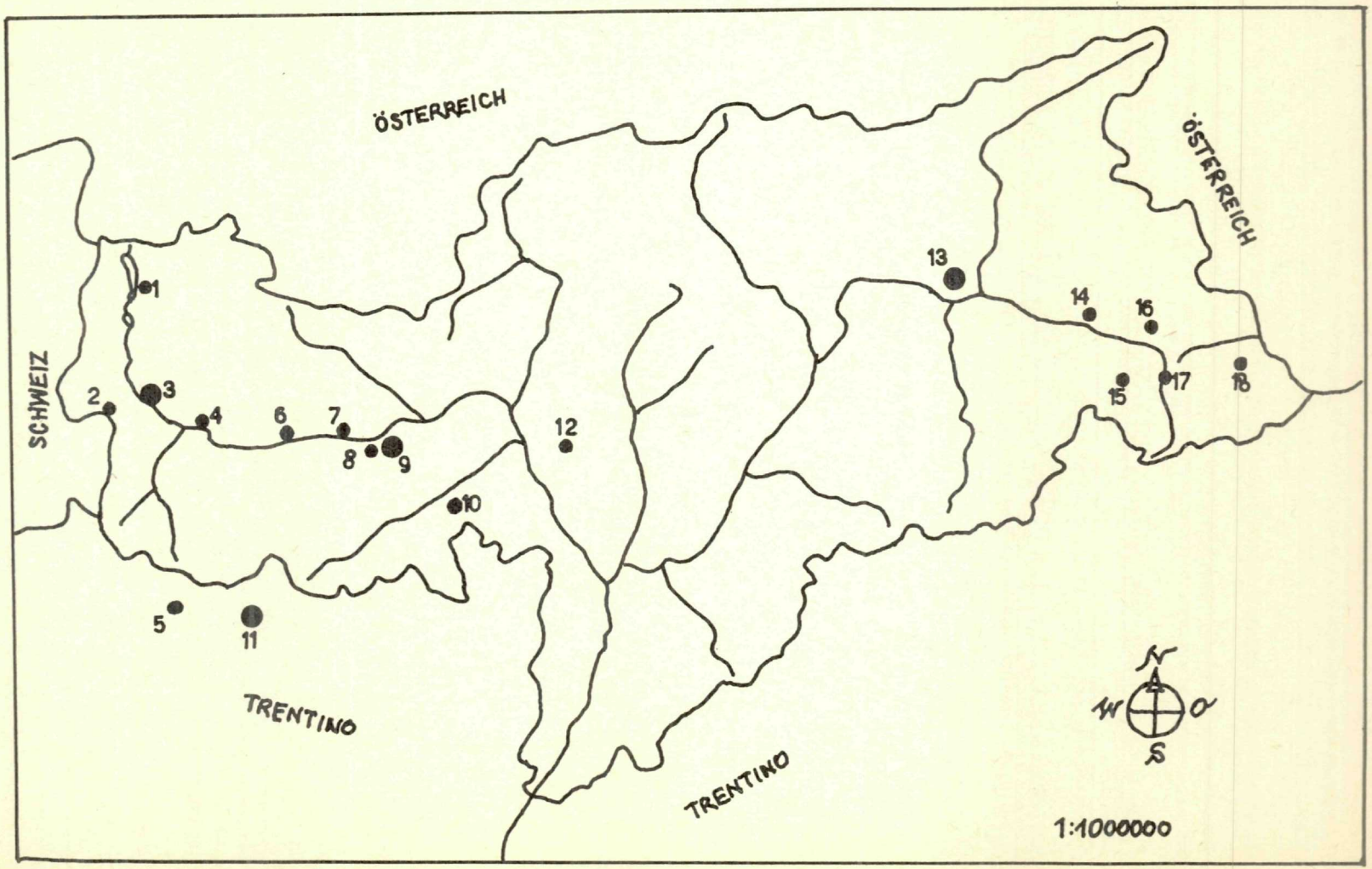
Am 26. August 1971 beobachtete ich bei einem Hof am Dorfrand ein Ex. auf einem Kirschbaum, auf dem „wilde" reife Kirschen hingen; zwei Ex. waren kurz vorher vom Baum weg und in die Wiesen geflogen.

17. Toblach, See, 1100 m ü. d. M.

Am 31. Juli 1970 traf ich ein Ex. am östlichen Seeufer an.

18. Sexten, ca. 1500 m ü. d. M.

ORTNER (1968) berichtet, daß E. Lampacher im Sommer 1966 ausnahmsweise zwei Wacholderdrosseln im Gebiet des Außerberges gesehen habe und vermutet, daß es sich um angeschossene Tiere gehandelt habe.



©Internationalen Arbeitsgemeinschaft für Alpenornithologie, download unter www.biologiezentrum.at

©Internationalen Arbeitsgemeinschaft für Alpenornithologie, download unter www.biologiezentrum.at

Zusammenfassung

1. Verbreitung und Biotope:

Bisher wurden in Südtirol drei Kolonien und eine Einzelbrut, im Trentino eine Kolonie festgestellt. Es ist eigenartig, wie sehr sich die Biotope voneinander unterscheiden:
Vinschgau (Nr. 2 u. 9): Feuchte Auwaldreste im Talboden, Hauptbestandteil: Schwarzerlen *(Alnus glutinosa)*. Die Einzelbrut (Nr.6) fand in einer Obstwiese (Apfelbäume) statt.
Pejo-Nonsberg (Nr. 11): Nadelwald bestehend aus Fichten *(Picea abies)* und eventuell Tannen *(Abies alba)*.
Pustertal (Nr. 13): Nadelwald bestehend ausschließlich aus Stangenföhren *(Pinus silvestris)*.
Es sind also recht unterschiedliche Biotope, die die Wacholderdrosseln als Brutgebiet wählten.
HAURI (1954) schreibt: „Für die Gegenden des Berner Alpen- und Voralpengebietes zum Charaktervogel der Fichtenwälder in Nähe feuchter Wiesen und der bachbegleitenden, auwaldartigen Gehölze geworden", was auch andere Autoren erwähnen; besonders Bäche und feuchte Wiesen sind anscheinend für das Entstehen einer Kolonie ausschlaggebend, was aber für unser Brutgebiet Nr. 13 nicht zutrifft.
In der Südwestschweiz (Rhonetal) wurde in lichtem Lärchen-Weidewald mit anstoßendem Erlenbestand ein Brutplatz gefunden (BLOTZHEIM, 1963), in Nordtirol wurden bisher die Kolonien in Föhren- bzw. Fichten-Föhren-Wäldern (KOHLER, 1966) und in einem Auwald im Talboden aus Erlen und Weiden (WEISSENBÖCK, 1967) entdeckt.
Es scheint auch für das Vorkommen in Südtirol zuzutreffen, was SCHINZ (1961) schreibt: „Charakteristisch für diese Drosselart ist die Unbeständigkeit ihres Vorkommens, sie kann einige Zeit in einer Gegend brüten, um dann plötzlich wieder zu fehlen. Auch wurde das engere Brutgebiet oft verschoben."

2. Höhe der Brutgebiete:

575 m (Nr. 9), 700 m (Nr. 6), 880 m (Nr. 13), 905 m (Nr. 2), 1700 m (Nr. 11).
Zum Vergleich: Nordtirol: zwischen etwa 530 und 950 m (NIEDERWOLFSGRUBER, 1968) bzw. 1300 m (BAUER & SPITZENBERGER, 1966); Schweiz: die Gebiete in mittleren Höhen werden bevorzugt (PACCAUD, in BLOTZHEIM, 1962).

3. Koloniegröße:

Brutplatz 2:	8 Nester (1970)	4 bis 5 Paare
Brutplatz 9:	6 Nester (1970)	3 bis 5 Paare
Brutplatz 11:	— (1963)	3 Paare
Brutplatz 13:	6 Nester (1970)	? 6 Paare

4. Brutbeginn:

Nach den vorhandenen, allerdings lückenhaften Notizen wird im allgemeinen Ende April (vier Fälle) oder in der ersten Hälfte Mai (fünf Fälle) mit der Brut begonnen, bei einem Paar begann die Brut in der zweiten Hälfte Mai, zwei Paare begannen am 6. Juni die — wohl zweite — Brut.
Die Eierzahl betrug bei zwei Nestern vier, bei zwei anderen fünf.

Neststandort:

13 Nester auf Schwarzerle *(Alnus glutinosa)*, sechs auf Föhren *(Pinus silvestris)*, eines auf Birke *(Betula sp.)*.
Die Nester der vier beschriebenen Kolonien befanden sich immer am Rand des jeweiligen Nistwaldes. Sie waren zwischen 2,70 m und 15 bis 20 m Höhe gebaut. Die Nester der Kolonien im Vinschgau lagen durchschnittlich 5,1 m, die Nester im Pustertal 16,25 m hoch. Weitere Angaben über Bauweise und Neststandort siehe auch bei Brutplatz Nr. 9!

6. Auffällige Brutnachbarschaften mit Raubwürger, Rabenkrähe, Turmfalke oder anderen, wie sie von anderen Brutgebieten bekannt sind, wurden nicht festgestellt.

7. Angriffsverhalten:

Bei meinen Kontrollen in den Brutgebieten warnten die Altvögel wohl anhaltend, kamen

©Internationalen Arbeitsgemeinschaft für Alpenornithologie, download unter www.biologiezentrum.at

auch nahe heran, ein Kotspritzen, wie es in der Schweiz und in Deutschland beobachtet wurde und aus Skandinavien bekannt ist, blieb aber aus, auch bei der Besteigung der Nistbäume.

Literatur

Nur die wichtigsten durchgesehenen Arbeiten sind angeführt.

BAUER, K. & SPITZENBERGER F.: Weitere Brutplätze der Wacholderdrossel *(Turdus pilaris)* in Nordtirol.-In: Egretta, *9*, S. 63 bis 64, Wien, 1966

BEZZEL, E.: Die Exkursionen der 3. internationalen Tagung der Arbeitsgemeinschaft für Alpenornithologie, -In: monticola, *1*, S. 85 bis 88, Innsbruck 1967

CORTI, U. A.: Führer durch die Vogelwelt Graubündens, Chur, Bischofberger & Co, 1947

— Die Brutvögel der französischen und italienischen Alpenzone, Chur, Bischofberger & Co, 1961

GLUTZ VON BLOTZHEIM, U. N.: Die Brutvögel der Schweiz, Aarau, 1962

— Faunistische Daten aus dem Goms, -In: Orn. Beob., *60*, S. 134, Sempach, 1963

HAURI, R.: Zur Verbreitung der Wacholderdrossel im westlichen Berner Oberland, -In: Orn. Beob., *51*, S. 232, Sempach, 1954

JACOBY, H., KNÖTZSCH G., SCHUSTER, S.: Die Vögel des Bodenseegebietes, Beiheft zu Orn. Beob., *67*, Sempach, 1970

KOHLER, H.: Wacholderdrossel *(Turdus pilaris)* Brutvogel in Nordtirol, -In: monticola, *1*, S. 9 bis 10, Innsbruck, 1966

KÜHTREIBER, J.: Die Vogelwelt der Lienzer Gegend, -In: Schlern-Schriften, Lienzer Buch, Innsbruck, *98*, 1952

LENGGENHAGER, CHR.: Brutbeobachtung aus Graubünden, -In: Orn. Beob., *51*, S. 231 bis 232, Sempach, 1954

MOLTONI, E.: Osservazioni ornitologiche fatte nel 1964 nella Valle del Torrente Cismon, -In: Riv. Ital. Orn., *35*, S. 33 bis 118, Mailand, 1965

— Gli uccelli del Parco Nazionale dello Stelvio, Estratto da "Studi per la valorizzazione naturalistica del Parco Nazionale dello Stelvio, Sondrio, 1969

ORTNER, P.: Singvögel eines Dolomitentales, -In: Der Schlern, *42*, S. 183 bis 194, Bozen, 1968

— Zur Ornithologie des Etschtales, -In: Der Schlern, *43*, S. 455 bis 487, Bozen, 1969

PESENTI, P. G.: La Cesena *(Turdus pilaris)* nidifica in Italia, -In: Riv. Ital. Orn., *36*, *S. 385*, Mailand, 1966

SCHINZ J.: Die Wacholderdrossel im Neeracherried, -In: Orn. Beob., *58*, S. *77* bis 82, Sempach, 1961

WEISSENBÖCK, O.: Zum Brutvorkommen der Wacholderdrossel *(Turdus pilaris)* in Tirol, -In: monticola, *1*, S. 83 bis 84, Innsbruck, 1967

Anschrift des Verfassers:

OSKAR NIEDERFRINIGER
I-39012 Meran
E.-Toti-Straße 6

„monticola" – Organ der Internationalen Arbeitsgemeinschaft für Alpenornithologie. Herausgeber: Gymn.-Prof. Dr. Walter Wüst, D-8 München 19, Hohenlohestraße 61. – Verlag und Schriftleitung: Dr. Franz Niederwolfsgruber, A-6040 Innsbruck, Pontlatzer Straße 49. – Für Inhalt und Form der Beiträge sind die Autoren selbst verantwortlich.

„monticola" wird den Mitgliedern der Arbeitsgemeinschaft kostenlos zugestellt. Der jährliche Mitgliedsbeitrag beträgt öS 100.–. Einzahlungen sind Erbeten auf das Konto „monticola", Girokonto 0000-143.958 bei der Sparkasse der Stadt Innsbruck (Postscheckkonto der Sparkasse Wien 60.675).

Druck: Thaurdruck, A-6065 Thaur, Dorfplatz 1.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Monticola

Jahr/Year: 1972-1974

Band/Volume: 3

Autor(en)/Author(s): Niederfriniger Oskar

Artikel/Article: Das Brutvorkommen der Wacholderdrossel (Turdus pilaris) in Südtirol - Italien. 21-28